

Endbericht zum Projekt Natura 2000 Management & Monitorings

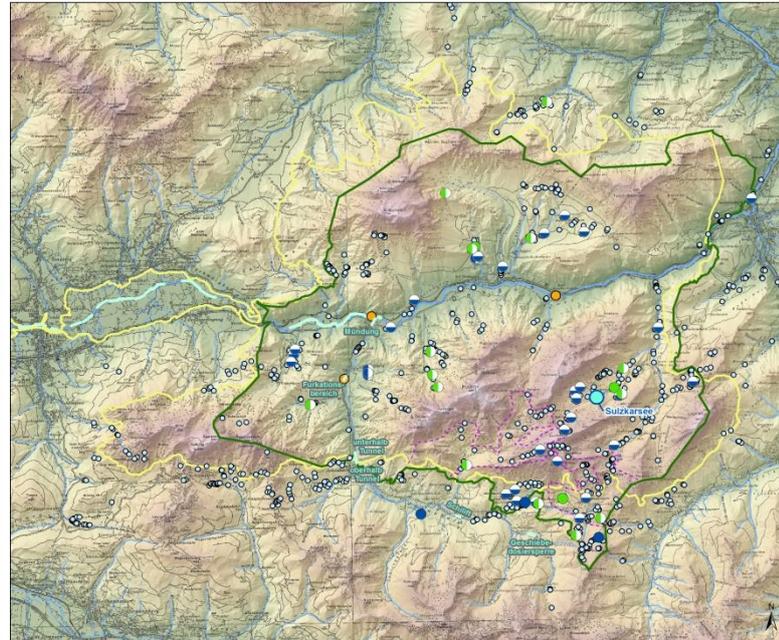
Zusammenfassung:

Im Rahmen des Projektes N2K M&Ms (Natura 2000 Management & Monitorings) wurde der Schwerpunkt im Monitoring und Management zahlreicher Natura-2000 Schutzgüter weiter ausgebaut. Ein Großteil der Projekte konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Beim Sulzkarsee ist der endgültige Erfolg noch nicht 100% abgesichert. Eventuell kann ein eingereichtes Forschungsprojekt den Erfolg im nächsten Jahr auch wissenschaftlich dokumentieren. Ob eventuell Fische in Form von Eiern überlebt haben wird sich erst 2019 zeigen. Durch den überraschenden Tod unserer Kollegin Tamara Höbinger konnte das Teilprojekt Habitalp MCC nicht vollständig abgeschlossen werden. Dies ist im Jahr 2019 im Rahmen eines weiteren Projektes geplant. Endberichte liegen für alle Projekte vor. Besonders erfreulich ist auch die Publikation aller drei geplanten Forschungsbände. 2018 wurde noch der Band „Quellen-Forschung 2012-2017“ fertiggestellt der wieder spannende Ergebnisse aus dem Bereich der Gewässerforschung im Nationalpark dokumentiert, unter anderem konnten bisher 930 Quellaustritte dokumentiert werden, und von einem Teil dieser Quellen konnten insgesamt 66.000 Individuen von verschiedenen gewässerbewohnenden Organismen bestimmt werden.



Renaturierung im Nationalpark fördert die natürlichen Artengemeinschaften, Teilprojekt Sulzkarsee, Trockenlegung um den Fischbesatz zu eliminieren und das Habitat als Laichgewässer für Amphibien, Reptilien und Libellen wieder attraktiv zu machen (Foto: Maringer).

Kleingewässer und Quellen (AP 2)



Gewässer-Monitoring im NP Gesäuse

Emergenzfälle und eine Karte mit einer Übersicht der bisher im LE Projekt untersuchten Quellbiotope (Karte: Höbinger).

Emergenzfällen (AP 2a):

An folgenden Quellen im Nationalpark sind zum Monitoring Emergenzfällen ausgebracht worden:

| Name | | Datum | bis | R-Wert | H-Wert | Seehöhe |
|-------------------|--|-----------|-----------|---------|-----------|---------|
| 2. Periode | | | | | | |
| GSENG-EM | Gsengquelle, Quelle in Schottergrube rechtes Gseng | 13.Mai.15 | | 469.131 | 5.268.415 | 683 |
| GSENG-EM2 | Gsengquelle, Quelle in Schottergrube rechtes Gseng | 13.Mai.15 | | 469.113 | 5.268.423 | 682 |
| GSCH-EM1 | Quellfeld Haindlwald 1 | 16.Jun.16 | 17.Jul.17 | 475.897 | 5.263.118 | 1549 |
| GSCH-EM2 | Quellfeld Haindlwald 1, unteres Ende des Quellfeldes | 16.Jun.16 | 17.Jul.17 | 475.888 | 5.263.140 | 1542 |
| GSEGRAQ-EM2 | Gsenggrabenquelle, Emergenzfalle 2 | 16.Jun.16 | 12.Jun.17 | 469.167 | 5.268.285 | 681 |
| SHROEK-EM | Große Quelle oberhalb Ebneralm-Furt | 16.Jun.16 | 12.Jun.17 | 473.689 | 5.264.219 | 1132 |
| SHROEKUF-EM 2 | Große Quelle oberhalb Ebneralm-Furt, Tuffbereich | 16.Jun.16 | 12.Jun.17 | 473.658 | 5.264.206 | 1118 |
| 3. Periode | | | | | | |
| GSENG-EM | Gsengquelle, Quelle in Schottergrube rechtes Gseng | 13.Mai.15 | | 469.131 | 5.268.415 | 683 |
| GSENG-EM2 | Gsengquelle, Quelle in Schottergrube rechtes Gseng | 13.Mai.15 | | 469.113 | 5.268.423 | 682 |
| ETZ-EM | Etzbachquelle (Kölbl Johnsbachquelle) | 12.Jun.17 | | 470.674 | 5.263.998 | 906 |
| URO-EM 1 | Quelle im unteren Rohr | 12.Jun.17 | | 472.472 | 5.271.693 | 722 |
| URO-EM 2 | Quellbach im unteren Rohr | 12.Jun.17 | | 472.479 | 5.271.641 | 713 |

Betrachtet man die Verteilung der Gruppen an gefangenen Tieren in den einzelnen Emergenzfallen, fällt der hohe Anteil an Springschwänzen (*Collembola*) in der Falle am oberen Ende des Quellfeldes im Haindlwald auf. Diese Tiere zählen nicht zur eigentlich emergierenden Fauna, also den aus der Quelle schlüpfenden Tieren. Dennoch fanden sie sich regelmäßig und auffällig in allen Emergenzfallen. Unter ihnen gibt es wohl Arten, die mit Wasser assoziiert sind, auch wenn sie nicht direkt darin leben. Bis auf eine Ausnahme (GSCH-EM1) machten die Zweiflügler (*Diptera*) den größten Anteil der Emergenz aus. In dieser Gruppe dominierte die große Familie der Zuckmücken (*Chironomidae*) mit hunderten verschiedenen Arten. Dabei ist jede Art auf einen anderen Bereich des Gewässers spezialisiert, sodass sie die einzelnen Mikrohabitate im Quellbereich erfolgreich besiedeln können.

Das Jahr 2018 wurde der Endbericht verfasst und ein Teil der Ergebnisse auch im Band 15 der Schriften des Nationalparks Gesäuse publiziert.

Nachkescherungen (AP 2b)

Nachkescherungen erfolgten im Jahr 2017 an folgenden Standorten:

| | |
|------------|--|
| 15.06.2017 | Nachkescherung FEKA, FEKA 2, HAIHUE |
| 17.07.2017 | Nachkescherung JOBA Tuff |
| 11.05.2017 | Jahreszeitliche Kescherungen |
| 19.05.2017 | Jahreszeitliche Kescherungen |
| 12.06.2017 | Jahreszeitliche Kescherungen GOFU |
| 13.06.2017 | Jahreszeitliche Kescherungen |
| 07.08.2017 | Jahreszeitliche Kescherung GOFU |
| 08.08.2017 | Jahreszeitliche Kescherungen |
| 27.09.2017 | Jahreszeitliche Kescherungen WEIBA, ROLO |
| | Jahreszeitliche Kescherungen SUKA, HORE, |
| 28.09.2017 | GOFU |

Quellwochen (AP 2c)

Die Ergebnisse zu den Tuffquellen (2016) und teilweise auch zur Tümpelwoche (2017) wurden im Bd. 15 der Schriften des Nationalparks Gesäuse präsentiert. Weiters liegen Kurzdokumentationen zu den Quellwochen vor.

Quellkartierung (AP 2d)

Die ergänzende Quellkartierung (Buchstein Nordwest) wurde im Jahr 2017 abgeschlossen (siehe Bericht).

Erhaltungszustand Schotterbänke (AP 3)

Die Kartierung der Schotterbänke auf die Heuschreckenfauna wurde 2016/2017 durchgeführt. Der Endbericht liegt vor. Leider konnte keine der seltenen Arten, wie *Tetrix türkii* oder *Corthippus pullus*, nachgewiesen werden. Die Diplomarbeit zum Uferreitgras wurde 2018 fertiggestellt.

Renaturierung Sulzkarsee (AP 4)

1) Ausfischen des Sulzkarsees:

2016-2017 wurde kein vollständiger Leerstand des Sees erreicht, daher wurden 2018 wieder ca. 21.000 Fische abgefischt! Während dieser Phase wurde auch reichlich Nachwuchs von Grasfrosch und Erdkröte und erstmals auch ein Bergmolch im See beobachtet.

Die Libellenerhebung 2017 ergab dazu 4 Artnachweise am See (Gemeine Pechlibelle, Torf-Mosaikjungfer, Blaugrüne Mosaikjungfer, Glänzende Smaragdlibelle) und eine weitere Art im Rahmen einer begleitenden Erhebung am Rande einer Exkursion von Schneckenexperten (*Somatochlora alpestris*). Damit konnten im Vergleich zu einer älteren Studie 2 Arten neu gefunden werden (*Somatochlora alpestris*, *Ischnura elegans*), die Schwarze Heidelibelle (*Sympetrum danae*) konnte im Gegenzug nicht wiedergefunden werden. Im Folgeprojekt 2019 ist ein weiteres Libellen- und Amphibienmonitoring vorgesehen.



Libellen am Sulzkarsee (Glänzende Smaragdlibelle), und erfolgreiche Vermehrung von Amphibien, erst Erfolge durch Reduktion der Elritzen.



Grasfrosch am Sulzkarsee, und Georg Gruber beim Abfischen der Elritzen

2) Ausleitung und Kalkung des Sees:

Die Gülle-Leitungsrohre (100 Meter) wurden 2017 wieder abgebaut. Die Ableitung über die starke Leitung (250 Meter) wurde am 8.8.2017 wieder gestartet und lief bis ca. Ende Oktober. Leider konnte ein Leerstand wieder nicht erreicht werden. Scheinbar spiegelt der See mit einem unterirdischen Reservoir aus, und die Ableitung ist zu schwach dimensioniert. Daher wurden Planungen zum Abpumpen des Sees gestartet. Da es dabei aber technische und organisatorische Probleme gab und ein früher Wintereinbruch folgte wurde dies auf das Jahr 2018 verschoben. Im Jahr 2018 wurde schließlich eine Leerung von ca. 2/3 des Seevolumens mit der bestehenden Leitung geschafft. Der Rest wurde schließlich über aktives Abpumpen Mitte Oktober 2018 entleert (siehe Titeltbild). Das wenige verbliebene Restwasser wurde schließlich noch gekalkt um sicher zu stellen, dass keine Fische oder auch Eier im Schlamm überleben. Die Dokumentation (Kreiner 2018) wurde im Rahmen eines Abschlussberichtes ergänzt und zusammengeführt (Schabetsberger et al 2018).

Waldinventur (AP 5):

Im Jahr 2017 führte ein Team von 4 Personen die Aufnahmen auf dem Rest der offenen Inventurpunkte durch und gab die Ergebnisse in der entsprechenden Datenbank ein. Danach erfolgten erste Auswertungen. Der Endbericht und die Präsentation der Ergebnisse folgten im Jahr 2018 (siehe Bericht). Weiters erfolgte im Jahr 2018 auch die Beurteilung der Erhaltungszustandes der Waldtypen anhand aller vorhandenen Daten und ergänzt um die Ergebnisse der Waldinventur (siehe Berichte).



Inventurpunkte im dichten Jungwuchs sind eine Herausforderung. Nebenbei gelangen spannende Nachweise, wie z.B. Alpenbock u. Kreuzotter

Waldmonitoring Xylobionte (AP 6):

In einem ersten Schritt wurde eine stratifizierte Flächenauswahl (z. B. Totholzanteil sehr hoch, hoch, mäßig) vorgenommen. In erster Linie wurden Standorte der Waldinventur (207 Standorte) beprobt, da über diese zahlreiche tierökologisch relevante und standortsrelevante Daten vorliegen und ein großes Netz an unterschiedlichen Waldtypen beinhaltet ist.

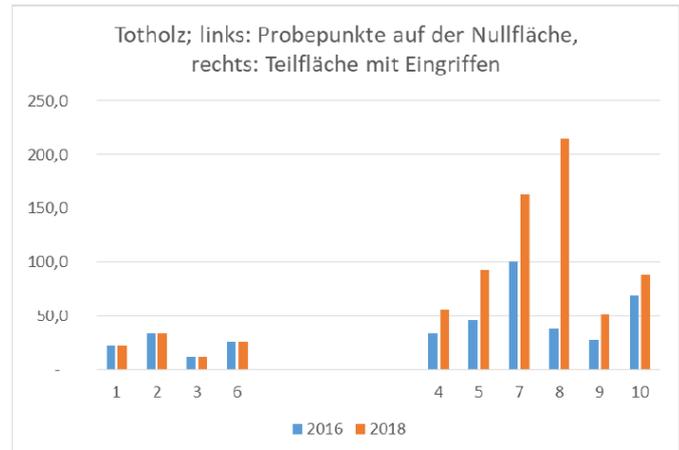
An den Standorten wurden schließlich jeweils zwei Kreuzfensterfallen an geeigneten Bäumen installiert und für die Dauer von rund einem Monat (Mitte Juni bis Mitte Juli) am Standort belassen. Über die Wintermonate wurde das Material großteils bestimmt und mit Ende Dezember ein Zwischenbericht abgeliefert. 2017 erfolgen weitere Handaufsammlungen und schließlich die Erstellung des Endberichtes (siehe Berichte).



Der stark gefährdete Kopfhornschröter (Hirschkäfer) und der Kleinkopf-Flachkäfer wurden im Projekt nachgewiesen (Fotos: Ökoteam)

Waldmonitoring Waldstruktur (AP 7):

Die Erstaufnahme wurde in zwei Untersuchungsgebieten (tiefmontan und hochmontan) in Waldumwandlungsflächen durchgeführt und ein Zwischenbericht erstellt. Die Folgeaufnahme und der Endbericht wurden 2018 abgeschlossen (siehe Berichte).



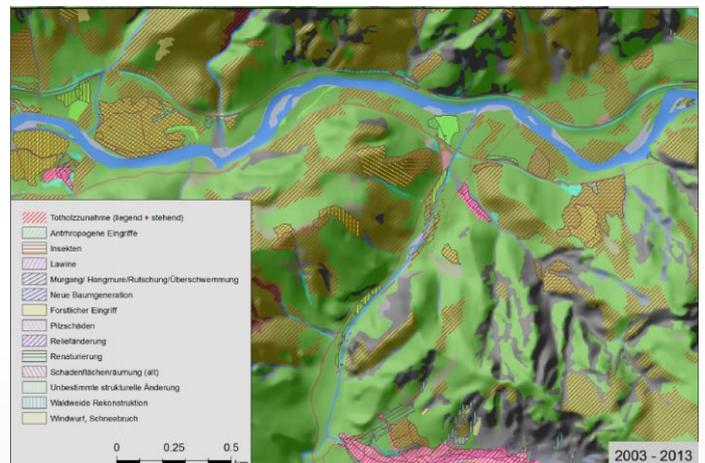
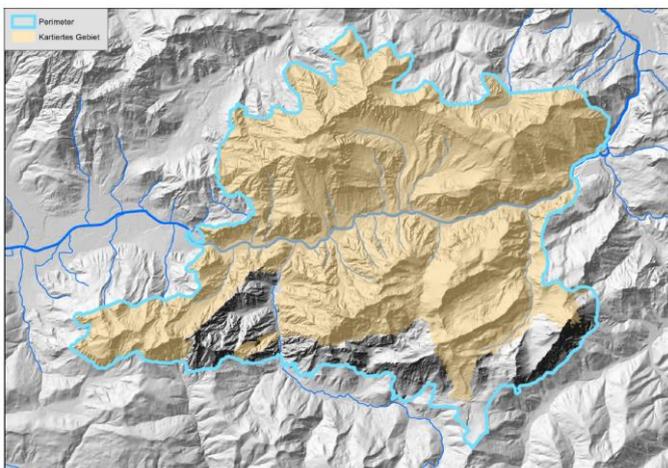
Messpunkt im Bereich der Untersuchungsfläche im Bereich Steinerwald, rechts Graphik aus dem Bericht zur Veränderung der Totholzmengenha.

Methodenvergleich Kartierung FFH Lebensraumtypen (AP 8):

Wurde im Jahr 2018 fertiggestellt (siehe Berichte). Aus der komplexen Datenlage wurde eine Einschätzung des Erhaltungszustandes für einzelne Lebensraumtypen generiert.

Habitatp MCC und N2K (AP 9):

Im Habitatp Projekt wurden 2017 nach den anfänglichen organisatorischen Schwierigkeiten (Aufteilung der Kartierungsgebiete auf extern und intern, usw.) erste Teilbereiche interpretiert. Es fanden regelmäßige Controllings zur Qualitätsverbesserung statt (siehe Berichte). Bis zum ersten Quartal 2018 war ca. 3/4 der Fläche interpretiert. Ein vollständiger Abschluss bis zum Projektende war nicht möglich, weil die Projektmitarbeiterin Tamara Höbinger durch einen tragischen Bergunfall im März 2018 verstorben war. Der Stand ist im vorläufigen Projektendbericht von Hauenstein dokumentiert (Siehe Berichte).



Stand der Kartierung mit Ende der Projektlaufzeit und beispielhafte Auswertung „Veränderungen 2003-2013“

Neophytenmanagement (AP 10):

Die Neophytenbekämpfung bildet weiterhin einen Schwerpunkt im NATURA-2000-Management. 2017 wurde diese in bewährter Weise von Christina Remschak umgesetzt. Der Trend des letzten Jahres setzt sich fort: Durch konsequente Bekämpfung und Kontrolle konnte Drüsiges Springkraut großteils erfolgreich zurückgedrängt werden. Weitere Unterstützung gab es im Jahr 2017 durch ein Team von minderjährigen Asylwerbern. 2018 erfolgte das Neophytenmanagement wieder durch Christina Remschak (Koordination, Umsetzung, Berichtslegung) mit Unterstützung durch Mitarbeiter der Nationalpark Gesäuse GmbH und freien Dienstnehmern.

Schriften des Nationalparks Gesäuse (AP 11):



Die drei im Rahmen des Projektes erschienenen Forschungsbände, zuletzt erschien Quellen-Forschung 2012-2017.

Im Jahr 2017 wurden Band 13 „Natura 2000 – Der Hartelsgraben“ und Band 14 „Schmetterlinge“ der Schriftenreihe des Nationalparks Gesäuse veröffentlicht). Der Band 15 „Quellen-Forschung 2012-2017“ erschien im Jahr 2018.

Raufußhühner (AP 12):

2018 wurde nun zum vierten Mal die genetische Analyse in Wien (BOKU; Institut für Forstentomologie, Forstpathologie und Forstschutz) durchgeführt, die Fragmentanalyse und Allelauswertungen wurden für eine Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen aus den Vorjahren weiterhin von der FVA Freiburg übernommen. Die Auswertung im Sequenzer erfolgte heuer zeitverzögert, da die Maschine aufgrund technischer Probleme ausfiel und Daten aus dem Ersatzgerät erst kalibriert werden mussten. Die Proben konnten jedenfalls mit gleicher Qualität wie in den letzten Jahren ausgewertet werden.

2018 wurden aus 44 Proben 20 Individuen bestimmt. Heuer fielen aber mehrere Loci aus, die auch manche Proben unbestimmbar machten. Es gab 5 oder 6 Wiederfunde von Hahnen aus den letzten Jahren, die weiteren Individuen waren Neufunde. Insgesamt wurden in den untersuchten Gebieten seit Projektbeginn 2008 bisher 124 (oder 125) Hahnen und 29 Hennen identifiziert.

Flussuferläufer (AP13):

Das Monitoring der Flussuferläufer wurde 2018 fortgesetzt. Im Gebiet wurden 6 Brutpaare nachgewiesen, der Bruterfolg war in diesem Jahr aber gering und es wurden nur 1 Paar mit 3 flügge Jungvögel beobachtet. So folgt auf das erfolgreiche Jahr 2017 ein weniger günstiges Jahr. Mit diesen natürlichen Schwankungen muss gerechnet werden.



Wanderfalke, während des Monitorings aufgenommen (Foto: H. Luber).

Felsbrüter (AP 14):

Bei der gemeinsam mit Kollegen aus slowakischen Nationalparks und Nationalpark-Rangern organisierte Brutbestands-Erfassung von Steinadlern wurden 2018 insgesamt 8 Reviere kontrolliert (3 im Nationalparkgebiet, 5 im angrenzenden Bereich). Es wurde lediglich ein brütendes Paar im Nationalpark festgestellt und bis zum Ausflug des Jungvogels im Juni 2018 beobachtet.

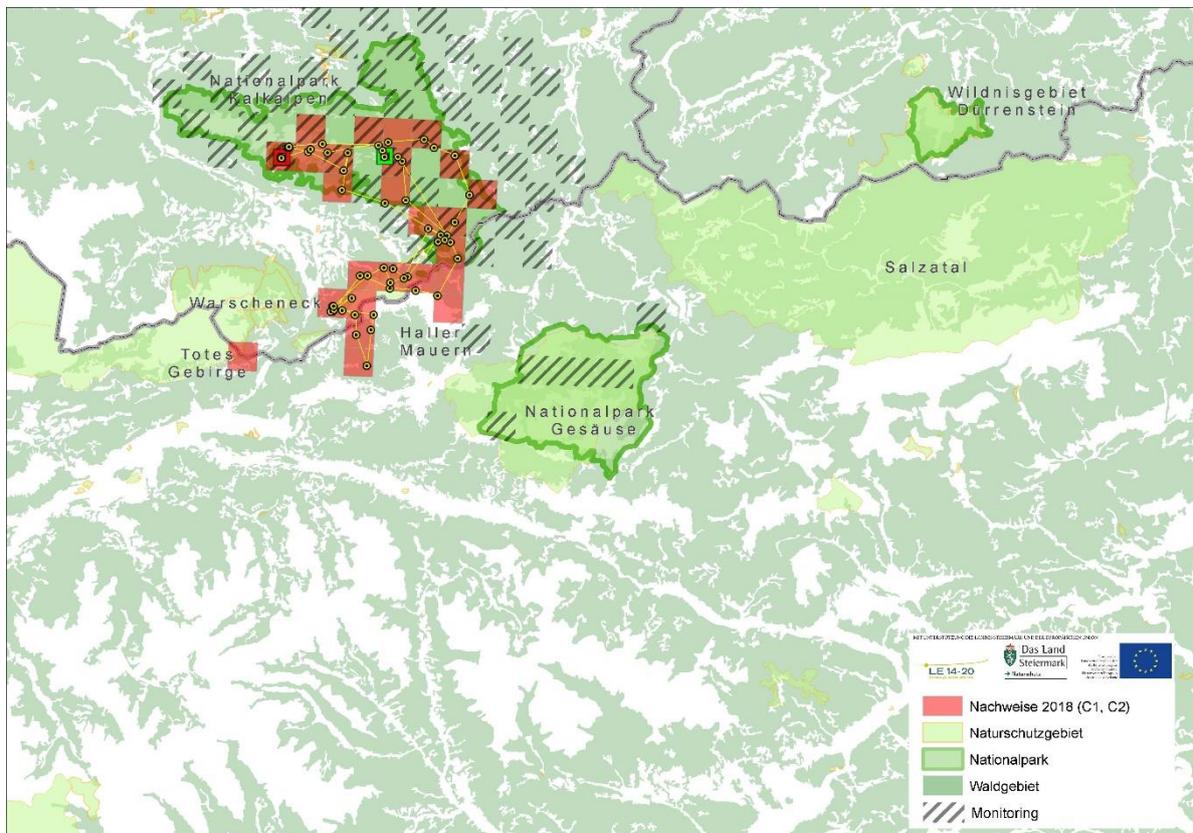
Das Monitoring der Wanderfalken wurde von Heinrich Luber fortgeführt. Er konnte erneut zwei Brutpaare auf Nationalparkgebiet nachweisen, von denen ein Paar 2017 auch erfolgreich gebrütet hat. Neben zwei Jungvögeln wurde auch die Brutnische dieses Paares genau lokalisiert und für das Management verortet.

Spechte, Eulen und Schnäpper (AP15):

Wie in den Vorjahren wurden die Habichtskauznistkästen kontrolliert und Uhu-Horchpunkte eingerichtet. Es konnte ein Waldkauz mit 2 Küken nachgewiesen werden. Ein Foto des Habichtskauzes vom Jänner 2018 zeigt aber, dass diese Art im Admonter Becken anwesend ist.

Luchsmonitoring (AP 16):

Im Nationalparkgebiet gab es 2018 keine zuverlässigen Hinweise auf die Anwesenheit des Luchses. Demnach zeigen die im Projekt betriebenen Fotofallen zwar zahlreiche andere Arten, jedoch keinen Luchs. Der Nationalpark profitiert jedoch von seiner Positionierung als Ansprechpartner für vermeintliche und echte Luchsrisse und andere Fragen zum Thema Beutegreifer. So konnten so, auch in Zusammenarbeit mit der Jägerschaft, außerhalb des Gebiets Nachweise gesammelt werden, die ebenfalls in das Monitoringprogramm einfließen.



Streifgebiet der Luchs im unmittelbaren Umfeld des Nationalpark Gesäuse.